

Nr. 125 – 19.10.2015  
20. Jahrgang

# rot!ation

Publikation der Juso-Hochschulgruppe Göttingen

Aus dem Inhalt

**Willkommen im Normalzustand!**  
Wohnungsnot bleibt Dauerthema  
■ Seite 3

**Menschen auf der Flucht**  
Von einer Krise, die eigentlich keine ist  
■ Seite 4

**(Un-)Tätigkeit im StuPa**  
AStA-Koalition wirkt ratlos und träge  
■ Seite 7

## Editorial

Liebe lesende Menschen!

Wieder einmal beginnt ein neues Semester und wieder einmal haltet ihr die neue Ausgabe rot!ation in der Hand. Oder aber ihr seid neu an der Uni Göttingen und lest zum ersten Mal etwas von uns. Für diesen Fall möchten wir uns kurz vorstellen:

Als Juso-HSG machen wir Politik mit dem Ziel einer solidarischen, demokratischen und offenen Hochschule. Wir möchten das Studium studierbar gestalten, Bildungshürden abbauen und die Möglichkeiten zur freien Entfaltung fördern. Hierfür setzen wir uns in verschiedenen Gremien wie den Fachschaftsräten, im Senat und mehreren Fakultätsräten und verschiedenen Kommissionen ein. Mit unserer rot!ation begleiten wir das hochschulpolitische Geschehen, kommentieren aktuelle Entwicklungen und machen selbst Aktionen.

Dabei versuchen wir immer über den Tellerrand der Universität hinaus zu schauen und auch gesamtgesellschaftliche Themen zu behandeln. Wenn du also Lust hast dich aktiv in das Geschehen an der Uni einzubringen, dann komm gerne bei uns vorbei. Dafür veranstalten wir zweimal zu Semesterbeginn Einstiegsabende (mehr auf Seite 8).

Zu guter Letzt möchten wir euch noch einen guten Start in die Vorlesungszeit wünschen. Lasst euch nicht hetzen, studiert, was euch interessiert und vergesst vor allem nicht, auch mal Freizeit zu haben.

Eure Juso-Hochschulgruppe

## Neuer studentischer Dachverband? Setzen, 6, lieber AStA!



Der AStA startete mit der großspurigen Ankündigung in die Amtszeit, man wolle nun einen neuen, studentischen Dachverband ins Leben rufen. Diese Forderung wurde in den Koalitionsverhandlungen vom RCDS durchgesetzt und so bekam dieser als Konsequenz auch das Außenreferat zugesprochen. Den bisherigen studentischen Dachverband, den freien Zusammenschluss von studentInnen-schaften (fzs) lehnte die Koalition ab, ohne sich je daran beteiligt zu haben oder die Arbeit des Verbandes zu würdigen.

Bereits in der konstituierenden StuPa-Sitzung ließ sie sich daher per Beschluss - gegen die Stimmen der Juso-HSG - den Austritt aus dem fzs bescheinigen. Damals tönte der RCDS

noch, man würde bis zum Gültigwerden des Beschlusses, am 30.09.2015, einen eigenen, zum fzs äquivalenten Dachverband gegründet haben. Sollte dies nicht der Fall sein, könne man immer noch den Beschluss zurücknehmen.

Schnell wurde jedoch klar, wo der RCDS mit dem neuen Dachverband hin wollte - dies offenbar ohne das Wissen des Koalitionspartners ADF. Eine E-Mail des Außenreferenten Lukas Voß wurde bekannt: "Das ganze soll mit einer funktionierenden Verbandsstruktur ausgestattet werden. Basisdemokratisches Gedöns soll raus gehalten werden und die hochschulpolitische Orientierung Satzungsma-

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

big verankert werden. Die Linken sollen sich diesen Verband nicht zum Opfer machen können." Diese E-Mail wurde als Einladung bundesweit an ASten verschickt. Darauf im StuPa angesprochen, leugnete Lukas Voß die Existenz der E-Mail, die jedoch von uns vorlegt werden konnte.

Es stört den RCDS also, dass im fzs mehrheitlich linke Studierendenschaft partizipieren und sie hier mit ihren rechts-konservativen Einstellungen keinen Einfluss geltend machen können. Der fzs vertritt eine große Mehrheit der Studierenden auf Bundesebe-

ne und wird beispielsweise zu wichtigen Beratungen bezüglich der BAföG-Gesetzgebung, studentischem Wohnraum und vielen weiteren relevanten Themen in den Bundestag eingeladen. Natürlich hat der AStA es zum 30.09.2015 nicht geschafft, einen neuen, studentischen Dachverband zu gründen. Zum eigens initiierten Treffen sind gerade mal sechs Studierendenvertretungen erschienen. Es gibt keinen eingetragenen Verein oder eine andere Struktur, die annähernd so viel leistet oder leisten kann wie der fzs es tut. Der AStA hat während des gesamten Prozesses die Opposition

willentlich schlecht oder gar nicht informiert. Nun hat der AStA den Austritt aus dem fzs vollzogen, ein neuer Dachverband wurde nicht gegründet. Wofür wurden die Gelder des Außenreferats (20.000€!) also verwendet? Was ist aus dem Projekt geworden? Diese Fragen kann nur der AStA beantworten. Wir für unseren Teil werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Studierendenschaft dem fzs wieder beitrifft. Die Vertretung der Göttinger Studierenden auf Bundesebene bleibt bis dahin faktisch leider ad acta gelegt.

**Danke, lieber RCDS!**

## Verbindungshäuser—Bunt sind nur ihre Fassaden

Zu Beginn eines jeden Wintersemesters beginnt auch in Göttingen, wie in vielen anderen Uni-Städten, für viele Erstsemester die Jagd nach einer Wohnung. Fast verlockend wirken dann Angebote wie diese: Da wird ein 20qm großes Zimmer innenstadtnah, in einer Stadtvilla inkl. Hobbyraum, Kneipe und einem großen Garten für nur 120€ angeboten. Die einzige Voraussetzung hierfür scheint das männliche Geschlecht des potentiellen Mitbewohners zu sein. Doch Achtung! Zumeist sind solche Angebote Zimmer in Studentenverbindungen. "Na gut" könnte man jetzt sagen: „Wo liegt das Problem?“

Viele dieser Verbindungen manifestieren sich als reaktive Männerbünde. Das heißt, dass nicht nur Frauen prinzipiell keinen Zugang haben, sondern etwa auch homosexuelle oder ausländische Studierende keine Chance haben, in den Kreis der Verbindung aufgenommen zu werden. Mitglieder in Studentenverbindungen halten sich für die elitäre Spitze der Studierendenschaft und diskriminieren aktiv alle anderen Studierenden, indem sie sich durch Klüngerleien Vorteile, z.B. bei der Vergabe von Arbeitsplätzen, verschaffen. Bei Eintritt in eine Verbindung verpflichtet man sich außerdem dem Lebensbundprinzip. Und hinter diesem "lebenslangen Bund" steckt mehr, als die sozialromantische Vorstellung von ewiger Freundschaft zu den ehemaligen Verbindungsbrüdern. So gehören zu dieser Praxis beispielsweise auch regelmäßige Zahlungen an die Verbindung, die entrichtet werden müssen,

sobald das Verbindungshaus verlassen und eigenes Geld verdient wird. Nur ein Grund dafür, warum Verbindungen ihre Zimmer zu so günstigen Mietpreisen anbieten können.



Weiterhin halten Verbindungen an einem tradierten Weltbild mit verklärter Sicht auf Männlichkeit fest. Ein Weltbild, welches nicht nur nach Außen getragen, sondern explizit innerhalb der Verbindung gepflegt wird. Prägnantestes Beispiel dieser Vorstellung von Männlichkeit ist das studentische Fechten, die sogenannte Mensur. Allein 12 Verbindungen in Göttingen deklarieren sich selbst als "pflichtschlagend". Das heißt, dass sich ihre Mitglieder im Laufe ihrer Zeit in der Verbindung der Mensur stellen

müssen. Das Ritual des studentischen Fechtens soll dazu dienen, standhaft und ohne zurückzuweichen, einen „Schmiss“ (Schnitt im Gesicht) zu ertragen, um so die eigene „Männlichkeit“ unter Beweis zu stellen. Oft hinterlassen diese Duelle zwischen Verbindern tiefe Narben auf den Gesichtern der Duellanten.

Männlichkeit wird in diesem Kontext klassischerweise als Gegenpol zur weiblichen Schwäche, Emotionalität und Ängstlichkeit, als Stärke, Härte und Furchtlosigkeit angesehen.

Getragen wird dieses Weltbild auch durch die Unterordnung des Individuums unter die Gruppe. Dies bekommen vor allem die Neulinge in Verbindungen, die sogenannten „Füxe“, zu spüren. Bei exzessiven Trinkgelagen erwartet die Neuen das erzwungene Erbrechen in Folge des hohen Alkoholkonsums. Fester Bestandteil dieser Trinkgelage sind außerdem das Singen von deutsch-völkischen Liedgut, was den Gruppenzusammenhalt stärken, die Unterordnung festigen und den Erhalt den veralteten Weltbilds ermöglichen soll.

Deutschtümelei und das Festhalten an veralteten Weltvorstellungen sind elementar, sodass der Brückenschlag zu völkischen Ideen hier leichter fällt. Die Nähe zu rechten bis rechtsextremen Ideen in Verbindungen, insbes. bei Burschenschaften, belegen zum Beispiel Kontakte der Göttinger Burschenschaft Hannovera zur NPD, AfD

wie der "Jungen Freiheit" oder der "Blauen Narzisse".

Wie gefährlich Göttinger Verbinder vor allem für diejenigen sind, die nicht in ihr veraltetes Weltbild passen, haben die letzten Monate gezeigt. Im Juli dieses Jahres schoss man aus dem Haus der Göttinger Burschenschaft "Germania" mit einer Druckluftwaffe über 40 Mal auf ein linkes Wohnprojekt, dass schräg gegenüber des Verbindungshauses liegt. Die Polizei stellte daraufhin zwei Druckluftwaffen im

Germanenhaus sicher. Nur einige Tage davor, am 14. Juli 2015, hatten zwei Verbinder der Landsmannschaft "Verdensia" den Sprecher der Göttinger Wohnrauminitiative angegriffen, der sich bei dieser Attacke eine schwere Knieverletzung zuzog. Diese Angriffe machen nur allzu erschreckend deutlich, welches Aggressionspotenzial bei gewissen Göttinger Verbindern vorhanden ist. Dies scheint wohl auch endlich die Universitätsleitung erkannt zu haben, nachdem nun die Liste von Göttinger Studentenverbindungen von

der Homepage der Universität entfernt wurde.

Nicht nur die Häuser in denen Burschenschaften, Landsmannschaften und andere Verbindungen residieren sind aus grauer Vorzeit. Auch ihre Ideale sind es. Also sucht euch lieber eine gemütliche WG mit netten Kommiliton\*innen und bei Fragen und Problemen bei der Wohnungssuche hilft euch der folgende Infotext.

## Willkommen im Normalzustand!

### Wohnungsnot bleibt Dauerthema

Nun ist es soweit. Auch in Göttingen steht das Wintersemester 2015/16 vor der Tür. Doch was gerade für die zahlreichen Menschen die neu nach Göttingen kommen eigentlich ein Grund sein sollte, sich auf das neue Leben in der Universitätsstadt zu freuen, dürfte für viele auch einige Sorgen bereithalten. Spätestens dann, wenn die ersten Veranstaltungen der Orientierungsphase oder der Fakultäten begonnen haben und immer noch kein Dach über dem Kopf bereitsteht, stellen sich viele Studierende die Frage: Was nun?

In den letzten Jahren machte Göttingen deshalb bundesweit Schlagzeilen. „Sie haben keine Wohnung, nur ein Zelt“ titelte etwa die ZEIT und spielte damit auf ein selbstorganisiertes Camp für wohnungslose Studierende an, welches von der Wohnrauminitiative Göttingen organisiert wurde. Die Wohnrauminitiative macht schon seit Jahren auf die Knappheit an bezahlbarem Wohnraum in Göttingen aufmerksam und versuchte deshalb im letzten Jahr selbst eine Lösung für diejenigen anzubieten, die bis dato noch kein Zimmer gefunden hatten. Dabei ist dieses Problem kein neues Phänomen. Vielmehr werden die vielen Wohnungssuchenden zu Beginn des Semesters zu Zeug\*innen einer Entwicklung, die sich über die letzten Jahre stetig zugespitzt hat. Mehr und mehr Studierende (allein von 2010 auf 2014 wuchs die Zahl von 24.500 auf knapp 29.300) kommen nach Göttingen und treffen dabei auf immer weniger bezahlbaren Wohnraum. 2014 stellten die Göttinger Geographen Thorsten Fehlberg und Michael Mieß-

ner eine umfassende Studie zur Entwicklung des Wohnraumes in Göttingen vor. Fazit ihrer Untersuchungen: Obwohl Göttingen nicht zu den klassischen Ballungszentren wie München oder Berlin zählt, wird der „preisgünstige Wohnraum immer knapper und damit die Konkurrenz um bezahlbaren Wohnraum zunehmend härter“. Besonders Stadtteile wie Weende oder die Innenstadt, die durch ihre Nähe zur Universität bei Studierenden beliebt sind, erfuhren in den letzten Jahren signifikante Preissteigerungen. Viele Studierende sind nicht in der Lage diese erhöhten Mietpreise zu zahlen und müssen deshalb auf Wohnungen am Stadtrand ausweichen. So findet auch in Göttingen schleichend ein Gentrifizierungsprozess statt.

Für alle die neu an die Universität kommen, ist die Zeit während der Orientierungsphase und den ersten Wochen des Semesters von besonderer Bedeutung. Kontakte werden geknüpft, Universität und Stadt kennengelernt, Partys und Veranstaltungen besucht. Wer aber noch kein Zimmer gefunden hat und deshalb etwa jeden Tag nach Göttingen pendeln muss, kann gar nicht oder nur eingeschränkt an diesen Aktivitäten teilnehmen. Gutes Wohnen ist ein fester Bestandteil der Lebensqualität. Da klingt es fast zynisch, wenn Vertreter\*innen von Universität und Studentenwerk als Lösung des Problems verlauten lassen, dass sich der Wohnungsmarkt einige Monate nach Semesterbeginn ja von selbst entspannen würde.

Die akute Not an bezahlbarem studentischem Wohnraum zu Beginn der

Wintersemester ist damit leider auch in Göttingen zu einer Art Normalzustand geworden. Schon im April dieses Jahres stellten wir deshalb einen Antrag im Studierendenparlament der Universität Göttingen, der den Allgemeinen Studierendenausschuss aufforderte, mehr Verantwortung für wohnungslose Studierende zu übernehmen. Im mehrheitlichen Beschluss einigten wir uns darauf, dass der AstA für eine kostengünstige Notunterkunft bis mindestens 30. November Sorge trägt und sich außerdem mit den Vertreter\*innen von Stadt und Universität um ein dauerhaftes Konzept für die Betreuung wohnungsloser Studierender bemüht. Jetzt gilt es zu beobachten, ob die Verantwortlichen diesem Versprechen auch gerecht werden. Leider wird es nur 20 Schlafplätze in

## Impressum

Auflage: 1000  
Druck: AktivDruck & Verlag Göttingen  
V. i. S. d. P.: Jakob Fitzer

Kontakt:  
Juso-Hochschulgruppe  
c/o SPD-Stadtverband Göttingen  
Nikolaistraße 30  
37073 Göttingen

kontakt@linke-kraft.de  
www.linke-kraft.de

[www.twitter.com/JusoHSG\\_goe](https://www.twitter.com/JusoHSG_goe)  
[www.facebook.com/JusoHSG.goe](https://www.facebook.com/JusoHSG.goe)

einem Hotel, bereitgestellt durch das Studentenwerk, geben. Hier können allerdings vorerst nur fünf Nächte in Folge gebucht werden, sodass man keinesfalls von einer optimalen Lösung sprechen kann. Auf Dauer ist dieser Zustand aber nicht länger tragbar. Viel zu lange hat die Stadtverwaltung dabei zugehört, wie lediglich in mittel- und hochpreisige Immobilien investiert wurde, während der soziale Wohnungsbau auf der Strecke blieb. So wird Wohnen auch in Göttingen immer mehr zu einer Frage des Geldbeutels. Und auch das Studentenwerk trägt eine Mitschuld. Seit Jahren sind die Wartelisten für Wohnplätze bis auf das Vierstellige gefüllt. Und schon seit Jahren zeichnet sich die Entwicklung steigender Studierendenzahlen ab. Passiert ist seitdem trotzdem zu

wenig. Im Gegenteil. Noch vor Jahren kündigte das Studentenwerk Mietverträge oder setzte eine Verlängerung der Mietverhältnisse aus, während man engagierte Aktivist\*innen, die auf die Knappheit an bezahlbarem Wohnraum aufmerksam machten, in ihrer freien Meinungsäußerung zu beschneiden versuchte.

Ja, Göttingen ist nicht Berlin oder München. Doch eine Stadt, die sich für ihren Status als Universitätsstadt rühmt, sollte auch dafür sorgen, dass ihre Studierenden ein Dach über dem Kopf finden. Ansonsten wird es auch zum nächsten Wintersemester heißen:

**Willkommen im Normalzustand!**

## Wo finde ich Hilfe?

Das Studentenwerk Göttingen hat für den Zeitraum vom 01. Oktober bis 30. November 20 Übernachtungsplätze im „Best Western“ Hotel am Papenberg (Hermann-Rein-Straße 2) gebucht. Hierfür müssen sich Studierende für eine Pauschale von fünf Euro pro Nacht im „Servicebüro Wohnen“ (bei der Zentralmensa) ein Ticket holen. Voraussetzungen hierfür sind die Vorlage eines gültigen Lichtbildausweises und eines Zulassungsbescheides bzw. einer Immatrikulationsbescheinigung für das Wintersemester 2015/16 an einer Göttinger Hochschule.

# Menschen auf der Flucht

## Von einer Krise, die eigentlich keine ist

Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ ist in aller Munde. Medien berichten, Politiker\*innen geben täglich neue Statements ab und auch die Menschen in diesem Land diskutieren über das Thema. Doch wieso sprechen wir eigentlich von einer Krise, wenn notleidende Menschen vor Gewalt, Hunger, Verfolgung und Repression fliehen?

Bundesregierung und Landesregierungen haben lange Zeit schlicht die Augen vor einem blutigen Konflikt verschlossen, der seit über vier Jahren in Syrien tobt. Schon vor Jahren kämpften die Nachbarländer Syriens mit einer riesigen Zahl an Geflüchteten und außer einem kleinen finanziellen Beitrag zur Welthungerhilfe der UN wurde von Regierungsseite nichts unternommen. Diese Tatsache muss als deutliches Zeichen dafür gewertet werden, dass uns die Situation der Menschen wenig kümmerte. Man ging davon aus, dass der Weg bis Europa zu weit für die meisten Flüchtlinge wäre und verließ sich stets auf das EU-Abschottungsorgan FRONTEX, um „Illegale“ möglichst effektiv an den Außengrenzen Europas „abzuwehren“. Heute, im Jahr 2015, erwartet die Bundesregierung -ganz überraschend- bis zu einer Million Flüchtlinge im kommenden Jahr und ist nicht auf diese Anzahl vorbereitet. Lediglich das starke zivile Engagement vieler Bürger\*innen kann zumindest in gewissem Maße

darüber hinwegtäuschen, dass die Verantwortlichen mit der Situation überfordert sind. Überall kommen Menschen und Organisationen zusammen und organisieren unbürokratisch Hilfe. In Göttingen bildete sich bspw. die Facebook-Gruppe „Flüchtlingshilfe Landkreis Göttingen“ die zurzeit über 4.500 Mitglieder hat.

Auch wir als Hochschulgruppe haben letztes Semester Kleidung für das Erstaufnahmelager in Friedland gesammelt und werden dieses Semester vom 26.10. bis zum 29.10., sowie vom 02.11. bis 05.11. im Zentralen Hörsaalgebäude (ZHG) Hygiene-Artikel für Flüchtlinge in Göttingen und Umgebung sammeln.

Diesem zivilgesellschaftlichen Engagement stellen sich traurigerweise eine nicht zu unterschätzende Masse an Rassist\*innen, viel zu oft getarnt als „besorgte Bürger“, entgegen, die auch im Göttinger Umland versuchen, ihre hetzerischen Parolen in der Gesell-

schaft unterzubringen. Auch vor Angriffen auf den Wohnraum für Geflüchtete schrecken diese Rassisten nicht zurück. Im thüringischen Bischhagen, nur etwa 20 Kilometer von Göttingen entfernt, brannte Anfang Oktober eine geplante Unterkunft für Geflüchtete komplett aus.

Deshalb gilt es umso mehr, Widerstand gegen diese Zustände zu leisten. Auf der Straße bei Demonstrationen, im Internet in den Kommentarspalten sozialer Netzwerke oder in der Kneipe, wenn Rassist\*innen ihre Stammtischparolen von sich geben! Der rechte Konsens lässt sich nur da brechen, wo sich ihm aktiv entgegengestellt wird. Besonders in ländlichen Regionen fehlt es leider viel zu oft an solchen antifaschistischen Strukturen. Gerade deswegen muss die Politik klare Kante gegenüber rechten Hetzern zeigen - um klar zu stellen, dass es für Fremdenfeindlichkeit keinen Platz geben darf! Doch wirken solche Forderungen angesichts der Realität fast utopisch.

Refugees  
welcome!



In den letzten Monaten zeichnete die Bundesregierung viel eher mit Asylrechtsverschärfungen sowie Aussagen über die Begrenzung der Flüchtlingszahlen das Gegenbild zu der so oft angepriesenen "deutschen Willkommenskultur". Und das ist Wasser auf den Mühlen der Rechten. Dass solche Aussagen auch von SPD-Politikern getätigt werden, finden wir skandalös! Es ist nicht haltbar, solche Aussagen zu tätigen und gleichzeitig noch für sozialdemokratische Grundwerte zu stehen. Nichts rechtfertigt es, PEGIDA & Co auf solche Art und Weise in ihrem Betreiben zu bestärken und Grundwerte der Sozialdemokratie über Bord zu werfen. Denn in der Flüchtlingsfrage darf es nie um politische Taktiererei, sondern muss es immer um die Menschlichkeit gehen.

Menschlichkeit beginnt dabei beim Einrichten von sicheren Fluchtrouten, um den Tod tausender Menschen auf der Flucht vorzubeugen. Dadurch wäre

auch der Kampf gegen kriminelle Schlepperbanden beendet, da man ihnen die lukrative Geschäftsgrundlage nehmen würde und so kein Profit mehr mit dem Leid von Menschen gemacht werden könnte. Menschlichkeit bedeutet für uns nicht, sichere Herkunftsländer auszurufen, die keine sind. Sie bedeutet nicht Residenzpflicht, Vorrangprüfung auf dem Arbeitsmarkt oder die Auszahlung von Leistungen in Sachgütern um damit "Fluchtanreize abzumildern". Sie bedeutet nicht nächtliche Abschiebungen und Angst vor rassistischen Übergriffen.

Menschlichkeit bedeutet eine freundliche Aufnahme in die Gesellschaft, Abschaffung der Residenzpflicht, Deutschkurse vom ersten Tag an für alle und ungehinderten Zugang zum Arbeitsmarkt. Sie bedeutet eine Anerkennung von beruflichen Kompetenzen, sowie freien Zugang zu Kindergärten, Schulen und Hochschulen. Insbe-

sondere Hürden im Bildungszugang müssen abgebaut werden und eine sofortige BAföG-Berechtigung gewährleistet. Sie bedeutet keine Abschottung in speziellen Flüchtlingsklassen oder Heimen. Es bedeutet eine vollständige Aufnahme ohne Barrieren mit der entsprechenden Unterstützung von staatlicher Seite, denn bisher ist es vor allem zivilgesellschaftliches Engagement, das einen Großteil der Anstrengungen unternimmt. Doch auf diesem Niveau können die Helfer\*innen nicht ewig durchhalten, deshalb muss der Staat endlich seinen staatlichen Aufgaben nachkommen und Geld in die Hand nehmen, damit wir eben keine „Flüchtlingskrise“ haben. Ganz im Gegenteil: Diese Vielzahl von Menschen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt bereichern unsere Gesellschaft und die Kultur und machen dieses oft zu graue Land ein wenig bunter.

## AStA erteilt Projekt mit Flüchtlingen eine Absage

Die Situation der Refugees bewegt. Menschen wollen helfen, setzen sich ein, unterstützen ehrenamtlich. Auch Studierende helfen bei der Integration von Flüchtlingen. Sie bieten in speziellen Projekten Deutschkurse an, helfen beim Zurechtfinden an der Uni, sammeln Spenden. Der Zugang zu Bildung wird ein wesentlicher Schlüssel der Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft sein.

Auch das Studentenwerk der Uni Göttingen plant eine Ausstellung von Bildern in der Mensa, die von unbegleiteten, jugendlichen Flüchtlingen gezeichnet wurden. Gleichzeitig soll außerdem das Kunst-Projekt „Kulturstühle“ auf dem Campus und im Mensabereich ausgestellt werden. Das Projekt wurde von der Gruppe „anders.art.lebt“ in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Carola Kühler initiiert. Die „Kulturstühle“ sollen anders erlebbar machen, wie es ist, nicht mehr sesshaft zu sein und alles verloren zu haben und wurden gemeinsam mit jugendlichen, unbegleiteten Flüchtlingen hergestellt.

Die Uni-Leitung hat zugesichert, dass sie die Ausstellung ebenfalls begleiten wird. Es scheint als hätte man verstanden, dass die Integration der Refugees die nächsten Jahrzehnte prägen wird. Es werden sich gesellschaftliche Veränderungen vollziehen, die begleitet und

vorbereitet werden müssen. Der Integrationsprozess wird sich auch auf Stadt-, bau-, sozial- und bildungspolitische Maßnahmen auswirken.

Eine Institution, die sich hier eigentlich an vorderster Stelle engagieren sollte, ist der AStA. Die Interessenvertretung aller Studierenden an der Uni Göttingen hat sich jedoch dazu entschieden – nach anfänglicher Zusage – das Projekt NICHT zu unterstützen. Das Absageschreiben des AStA kommt mit einer plumpen Begründung daher: Die Aktion sei zu allgemeinpolitisch. Die zentrale Frage, vor der unsere Gesellschaft steht, die Tag und Nacht Politik, Kommunen, Medien, die gesamte Gesellschaft beschäftigt, ist dem Göttinger AStA zu allgemeinpolitisch. Das ist ein Schlag ins Gesicht für alle Studierenden, die sich ehrenamtlich – vor allem in der vorlesungsfreien Zeit – für Flüchtlinge engagiert haben und darüber hinaus engagieren. Der AStA verkent gesellschaftliche Realitäten und erteilt dem Engagement für Flüchtlinge, der Sensibilisierung für die Themen Flucht und Migration eine Absage.

Die aktuelle AStA-Koalition aus RCDS und ADF predigt seit Jahren die alte Leier von der Ablehnung des allgemeinpolitischen Mandats. Diese Doktorin untersagt ihnen jetzt offenbar auch

das Engagement für Flüchtlinge. Eben dieses Engagement ist in der aktuellen Lage aber nicht nur eine politische Entscheidung, sondern auch eine menschliche. Der AStA zeigt durch die Absage an das Projekt, dass er auf ganzer Linie gescheitert ist und die Anbindung an die Studierendenschaft komplett verloren hat.

Die Juso-Hochschulgruppe verurteilt die Entscheidung der AStA-Koalition und ruft zur Solidarität mit Geflüchteten auf! Refugees are welcome here!

### Spenden für Geflüchtete

Vom 26.10-29.10 & 02.-05.11 2015 sammeln wir Hygieneartikel und warme Winterkleidung für Geflüchtete in Göttingen und Umgebung.

Ihr findet uns jeden Tag von 10-14h im Zentralen Hörsaalgebäude (ZHG)

Benötigt werden Hygieneartikel (Shampoo, Deo, Seife etc.) und Winterjacken der Größen S-XL.

Alle weiteren Infos findet Ihr auf unserer Homepage und auf Facebook. **Wir freuen uns auf Eure Spenden.**

## Spendenaktion für Refugees im Grenzdurchgangslager

Im vergangenen Juli hat die Juso-Hochschulgruppe zusammen mit den Jusos Göttingen eine Woche lang Kleider- und Sachspenden für Refugees im ZHG angenommen. Wir waren überwältigt von der Hilfsbereitschaft und der Menge an Spenden, die uns erreicht haben. Jeden Tag mussten wir viele Säcke Kleidung, aber auch Töpfe, anderes Geschirr sowie Taschen und Koffer in unseren Kellern unterbringen. Die Studierenden schienen auf diese Aktion nur gewartet zu haben!

Für den Transport der rund 150 Säcke und Kartons mit Spenden wurde zusätzlich zu privaten Autos ein Transporter angemietet, um die Übergabe in Friedland zu ermöglichen. Auch wenn der Transporter schon etwas klapprig war und wir Sorge hatten, dass wir nicht in Friedland ankommen würden, hielt uns dies nicht auf. Pünktlich erreichten wir die Caritas in Friedland und fingen an, dort auszuladen. Schon nach kurzer Zeit halfen uns jede Menge Flüchtlinge, sodass alle Spenden schnell in der Kleiderkammer verstaut waren. Alle waren sehr freundlich und freuten sich über unseren Besuch und die vielen Spenden, die wir vorbeibracht haben.

Im Anschluss haben wir noch eine kleine Einweisung in die Kleiderkammer erhalten und so einen kurzen Einblick in den Alltag der Ehrenamtlichen vor Ort bekommen. Wir können nur unterstreichen: Die Caritas in Friedland braucht immer Unterstützung. Wenn ihr Interesse daran habt, meldet euch gerne vor Ort.

Wir sind froh mit dieser Aktion einen kleinen Beitrag dazu geleistet zu haben, dass sich die Flüchtlinge bei uns im Landkreis willkommen fühlen. Wir danken allen, die sich mit ihren Spenden an diesem Gefühl beteiligt haben.



### Jusos Göttingen – Feministisch, internationalistisch, sozialistisch!

Wir Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD (Jusos) sind eine der größten und traditionsreichsten politischen Jugendorganisationen Europas. Wir sind ein sozialistischer, feministischer und internationalistischer Richtungsverband. Dabei verstehen wir uns aber nicht als „Rekrutierungsorgan“ der Partei, sondern stehen in einem kritischen Verhältnis zur SPD.

Bei uns engagieren sich junge Menschen zwischen 14 und 35 Jahren.

Mit unserer Politik setzen wir uns unter anderem ein für:

- Gleiche Bildungschancen für alle unabhängig von sozialer Herkunft!
- Gleichstellung aller Menschen!
- Kampf gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus!
- Eine soziale und ökologische Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung!
- Eine Welt ohne Ausbeutung, Ausgrenzung und Kriege sowie eine globale Friedensordnung!

Kurzum: Vieles muss anders und alles muss besser werden! In Göttingen und weltweit.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, unsere Ziele auf die Straße und in die Öffentlichkeit zu tragen. Zudem vertreten wir unsere Positionen in den Gremien der Partei.

Wir treffen uns jeden letzten Montag im Monat zum Roten Montag um 19:30 Uhr im Trou (Burgstraße 20). Aktuelle Informationen findest du außerdem auf Facebook unter <https://www.facebook.com/jusos.goe> sowie auf unserer Homepage [www.jusos-gottingen.de](http://www.jusos-gottingen.de). Du kannst uns außerdem jederzeit über [info@jusos-gottingen.de](mailto:info@jusos-gottingen.de) kontaktieren.

**Wir freuen uns, wenn du dich bei uns engagieren möchtest. Schau einfach vorbei!**



(Anzeige)

# (Un-)Tätigkeiten im Studierendenparlament

## ASTA-Koalition wirkt ratlos und träge

Die Legislaturperiode startete turbulent. Die konstituierende Sitzung, in der ein neuer ASTA gewählt wird, brauchte aufgrund extremer Kontroversen zwei Termine mit rund 27,5 Stunden Sitzungszeit. Dabei kam die geplante Koalition zwischen den mehrheitstragenden ADF, RCDS, der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) und der Hochschulgruppe „DIE PARTEI“ gleich zu Beginn ins Wanken. Der PARTEI Hochschulgruppe schlugen große Wellen der Empörung ob ihrer Koalition mit dem RCDS entgegen - Von bösen Bemerkungen, über Rufen nach PARTEI-Ausschlussverfahren, bis hin zu einer zynischen Stellungnahme Martin Sonneborns.

Und auch der nächste Skandal ließ nicht lange auf sich warten. Ein Kandidat des RCDS äußerte sich klar rassistisch, woraufhin der Empörung der Opposition eine Verwarnung durch das Präsidium folgte. Die Juso-Hochschulgruppe reagierte gemeinsam mit den Oppositionsgruppen GHG und SRK mit dem Antrag „*Rassismus immer und überall entgegneten*“, der beschließen sollte, das rassistische und menschenfeindliche Äußerungen durch Parlamentarier in Zukunft härter geahndet werden sollen. Dieser wurde von der StuPa-Präsidentin (ADF) jedoch als nicht eilbedürftig abgeschmettert. Schließlich stellte die ADF den Antrag auf Vertagung der Sitzung auf die nächste Woche - Vielleicht, um interne Schwierigkeiten zu klären? Auch die nächste Sitzung des Studierendenparlaments startete mit einer Überraschung. Die PARTEI-Hochschulgruppe trat plötzlich als "Unabhängige Fraktion" auf. Dennoch unterstützte sie die Koalition weiterhin - z.B. darin, aus dem Freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) auszutreten. Diese folgenschwere Entscheidung, den größten studentischen Dachverbands Deutschland zu verlassen um mit 20.000€ aus dem Haushalt einen Neuen zu gründen, wurde von der Koalition durchgewunken, ohne dass die Parlamentarier\*innen der größten Fraktion, der ADF, auf wiederholte Nachfragen der Opposition nach ihrer Meinung und Begründung des Schrittes reagiert hätten. Schon bei der Wahl des ASTA-Vorsitzenden und der Referenten der Ressorts Finanzen, Hoch-

schule, Außen und Soziales fiel auf, dass zum Ende der Befragung die Redeliste trotz offener Fragen geschlossen wurde. Eine vollständige Befragung wurde undemokratischerweise verhindert. Schon hier war die Auffassung der ASTA-Koalition zu den parlamentarischen Rechten klar erkennbar. Es bleibt fraglich, ob eine derartige Wahl eines ASTAs als demokratischer Findungsprozess bezeichnet werden darf. Zudem bleibt zu kritisieren, dass der gewählte ASTA lediglich aus fünf männlich besetzten Pflichtreferaten besteht - unsere Anträge auf Einrichtung von Referaten für Kultur, Transparenz & Öffentlichkeitsarbeit, Gender und politischer Bildung wurden alle samt abgelehnt.

In der zweiten Sitzung des Studierendenparlaments fehlte direkt einer der wenigen Referenten und konnte seiner Rechenschaftspflicht nicht nachkommen. Die anderen Referenten hielten sich äußerst kurz und verwiesen hauptsächlich auf einen inhaltslosen geschriebenen Bericht. Auskünfte zum neuen Dachverband verweigerte man ganz. Der Außenreferent leugnete sogar eine bekannt gewordene Mail, die in seinem Namen an andere Asten in Deutschland verschickt wurde und die den fzs als „Quatsch- und Labergremium“ diffamierte, sowie den neuen Dachverband als Verband ohne „basisdemokratisches Gedöns“ bewarb. Als diese im Nachhinein öffentlich wurde, entschuldigte sich der Außenreferent damit, es habe sich um ein Missverständnis gehandelt und jemand anders habe in seinem Namen die Mail verschickt. Diesen Lügen folgte in der nächsten Sitzung als logischer Schritt ein konstruktives Misstrauensvotum gegen den amtierenden Außenreferenten Lukas Oscar Voß, welches nur knapp scheiterte.

In Sachen Parlamentsarbeit erfolgte jegliche inhaltliche Arbeit wieder von Seiten der Opposition. Unser Antrag „Betreuung der wohnungslosen Erstsemester“ wurde fast einstimmig angenommen. Dieser forderte den ASTA auf, wohnungslosen Erstsemestern durch die Bereitstellung einer Notunterkunft zu helfen, sowie sich dafür einzusetzen, die Wohnungsnot in Göttingen zu mindern.

Ein weiterer Antrag von uns, in dem wir eine Frauenquote bei der Besetzung von ASTA-Referaten, die wie man sieht nötig wäre forderten, wurde abgelehnt. Ende Mai sollte die dritte Sitzung des StuPas stattfinden. Doch bereits hier zeigte sich die Untätigkeit der Koalition spektakulär: Das StuPa war nicht beschlussfähig. Von der mehrheitstragenden ADF erschienen lediglich 9 von 19 Parlamentarier\*innen.

In den vergangenen zwei Sitzungen glänzte der ASTA wieder durch Schweigen - so erfuhren wir erst auf Nachfrage, dass ein ehemaliger Referent des ASTAs im Wert von rund 2.000€ privat auf den Druckern des ASTA druckte, ohne die Rechnung zu begleichen. Bis das Ganze aufflog. Seltsamerweise erkannte der ASTA darin jedoch keinen Vorsatz und spielte das Ganze als „Versehen“ herunter. Weiter erfuhren wir, dass der ASTA 1000€ aus Studiengeldern für einen Workshop zu Veranstaltungsorganisation bei einer Berufsakademie auszugeben gedachte, obwohl der gescholtene fzs ähnliche Workshops für Mitglieder kostenlos anbietet.

Einen weiteren Erfolg für die Opposition verbuchte die Juso-HSG mit dem Antrag „Gegen das Vergessen – Gedenkstättenfahrten für alle Student\*innen“ der einstimmig beschlossen wurde. Hierin forderten wir den ASTA auf, sich mit der Universität um Gedenkstättenfahrten zu KZ-Gedenkstätten zu bemühen, die regelmäßig angeboten und für alle Studierenden, möglichst als Schlüsselqualifikation, offen stehen sollen.

Insgesamt zeichnet sich die Tätigkeit der Koalition im Studierendenparlament in den letzten 5 Sitzungen durch Untätigkeit aus. Vollkommenes Desinteresse und Beteiligungslosigkeit schienen an der Tagesordnung, Wortmeldungen besonders aus ADF-Reihen bei immerhin 19 Sitzen eine Seltenheit. Die Befragungen und notwendige parlamentarische Kontrolle des ASTA waren aufgrund der mangelnden Antworten kaum möglich. Die gesamte parlamentarische Arbeit verblieb der Opposition.

# Schon durchgeblickt?

## Welche Gremien gibt es? Und was sind ihre Aufgaben?

### ■ Das Studierendenparlament

Über 500 Studierende kandidieren in diesem Jahr für das Studierendenparlament (StuPa), das oberste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. Das StuPa bestimmt über die Verwendung seines Haushalts (das ist ein Teil des Semesterbeitrags aller Studierenden) – insgesamt ca. 4,5 Millionen Euro. Mit dem Geld werden u.a. das Semesterticket, die Sozialberatung, Info- und Kulturveranstaltungen finanziert. Das StuPa verabschiedet aber auch Resolutionen, initiiert Urabstimmungen und nimmt Einfluss auf Entscheidungen anderer Uni-Gremien. Auf seiner konstituierenden Sitzung wählt das StuPa den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Die ausländischen Studierenden an unserer Universität wählen hingegen das Ausländische Studierendenparlament (ASP), aus dem der Ausländische Studierendenrat (ASR) hervorgeht.

### ■ Der AStA – Die studentische „Regierung“

Der AStA ist praktisch die Regierung der Studierendenschaft. Seine Aufgaben bestehen einerseits in der Interessenvertretung der Studierenden gegenüber der Universität, den politischen Entscheidungsträger\*innen und der Öffentlichkeit. Dazu gehört auch die landes- und bundesweite Vernetzung mit anderen ASten. Andererseits sollte der AStA soziale und kulturelle Belange fördern und unterstützen, z.B. durch politische Diskussionsveranstaltungen, Konzerte sowie organisierte Demonstrationen. Um seine Aufgaben wahrnehmen zu können, gliedert sich der AStA in mehrere Referate (zurzeit: Vorsitz; Soziales; Finanzen; Hochschule; Außen).

### ■ Einmischen auf Fakultätsebene

Dieses Prinzip von Parlament und Regierung findet sich ebenfalls auf Ebene der Fakultäten wieder. Dort stehen die Fachschaftsparlamente (FSP) zur Wahl, aus denen jeweils ein Fachschaftsrat (FSR) hervorgeht. Diese artikulieren die Interessen der Studierenden einer Fakultät gegenüber den Dozierenden, der Dekanin/dem Dekan und der Uni-Leitung. Weiterhin finden sich die Fachschaftsräte in der Fachschaftsversammlung (FSRV) zusammen, welche gegenüber StuPa und AStA eine Kontrollfunktion ausübt. An einigen Fakultäten, die verschiedene Studiengänge anbieten, gibt es noch weitere Untergliederungen – die Fachgruppen und ihre Sprecher\*innen.

### ■ Und was sind Kollegialorgane?

Die ebenfalls zu wählenden Kollegialorgane der Uni bestehen aus 13 Mitgliedern und setzen sich aus verschiedenen Statusgruppen zusammen: sieben Professorinnen und Professoren (also die Mehrheit) sowie jeweils zwei Vertreter\*innen aus dem wissenschaftlichen Mittelbau, dem technischen und Verwaltungsdienst und der Studierendenschaft. Für die Studierenden stehen nur die studentischen Vertreter\*innen zur Wahl. Auf Ebene der Fakultäten heißen die Kollegialorgane Fakultätsrat und entscheiden über grundsätzliche Fragen der Forschung und Lehre. Konkret bestimmen sie über Berufungen und andere Personalfragen, die Zulassungs-, Prüfungs- und Studienordnungen, Einrichtung und Schließung von Studiengängen sowie die Verwaltung ihrer Finanzmittel. Die Fakultätsräte beschließen auch die Entwicklungspläne der Fakultäten und wählen eine Dekanin oder einen Dekan als Vorsitzende\*n.

### ■ Der ehrwürdige Senat

Das zentrale Kollegialorgan auf zentraler Ebene ist der Senat. Er beschließt Ordnungen der Universität, die Entwicklungsplanung und den Frauenförderplan, allerdings im Einvernehmen mit dem Präsidium. Die Mitglieder des Präsidiums werden vom Senat vorgeschlagen und kontrolliert. Auch in den Stiftungsrat der Uni entsendet der Senat ein Mitglied. Den Vorsitz hat die Unipräsidentin, die zusammen mit den Dekaninnen und Dekanen der einzelnen Fakultäten in beratender Funktion an den Senatssitzungen teilnimmt. Auch wenn die Studierenden in den Organen der akademischen Selbstverwaltung in der Unterzahl sind, können sie aus ihrer Oppositionsrolle heraus die Entscheidungen von Senat und Fakultätsräten kritisch begleiten und Alternativen aufzeigen.



Du interessierst dich für Hochschulpolitik und möchtest dich einmischen?

Komm zu unserer

**Mitgliederversammlung**

jeden Donnerstag um 20 Uhr c.t.

oder  
zu unseren

**Neueinsteiger\*innen– Abend**

am 05.11. und 26.11.  
um 20h c.t.

im Rosa-Luxemburg-Haus  
(AStA-Gebäude, Goßlerstr. 16a)

### Ihr findet uns im Netz unter:

 <https://www.facebook.com/JusoHSG.goe>

 [https://twitter.com/jusohsg\\_goe](https://twitter.com/jusohsg_goe)

 <https://linke-kraft.de>